



Die Kapelle in Aich

Reuth
Bürglein
Lichtenau
Abenberg
Immeldorf
Heilsbronn
Windsbach
Wernsbach
Vestenberg
Gleizendorf
Petersaurach
Weißbronn
Bertholdsdorf
Wicklesgreuth
Neuendettelsau
Untereschenbach
Markttriebendorf
Dürrenmungenau
Wassermungenau

Dekanatsinfo

für die Gemeinden
im
Evangelischen
Dekanatsbezirk
Windsbach

Frühjahr 2016

Aus dem Inhalt:

Die Kapelle in Aich
Rektor Dr. Mathias Hartmann im Gespräch
Pfrin. Dr. Konstanze Kemnitzer in Wassermungenau
Geistliche Musik im Münster Heilsbronn
Kinder- und Jugendfreizeiten
Unsere Konfirmanden
Tagesbetreuung in Lichtenau

Die Kapelle in Aich



Eine Kapelle?
Natürlich nicht.
– Eine Kapelle?
Natürlich, ja!

„In der Gabellln, wu denn sunst?“ Die Aicher wissen, wo sie ihre Taufen und Abendmahlsfeiern am liebsten feiern, zwischendurch auch mal eine richtige Hochzeit. Notfalls stehen einige unter freiem Himmel draußen. Gesänge begleitet oft der Posaunenchor von außen durch die Fenster.

Sie hängen an ihrer Kapelle, die Aicher. Obwohl sie allsonntäglich einen wesentlichen Teil des harten Kerns der Got-

tesdienstgemeinde in Weißenbronn stellen. Die Fassade neu streichen, das Uhrwerk erneuern? Dafür sind immer Gaben da, auch Helfer. Auch die Gemeinde Neuendettelsau als Nachfolgerin der Altgemeinde Aich lässt sich nicht lumpen. Und seit langer Zeit ist es für die Familie Dietrich und Schlund Ehrensache, die Kapelle ohne jedes Entgelt gewissenhaft zu pflegen.

Eine Kapelle? Am Anfang durfte man sie gar nicht so nennen. So wie heute hat es schon im Königreich Bayern die Gemeindeordnung ausgeschlossen, dass eine Kommunalgemeinde einfach ein Gotteshaus errichtet. Aber der gebürtige Aicher Georg Michael Wirth, in Nürnberg als Großmetzger zu Wohlstand gekommen, hatte seiner Heimatgemeinde eine ansehnliche Summe gestiftet, um eine Kapelle zu errichten. Später stifteten Nachkommen nach gut mittelalterlicher Sitte einen Acker hinzu, damit die Kapelle



von dessen Erträgen unterhalten werden kann. Das Grundstück stellte die Bürgermeisterfamilie Seitzinger zur Verfügung.

„Glockenhäuschen“ nannten die Aicher ihre Kapelle offiziell, bis sie genehmigt, finanziert und im Jahr 1901 gebaut und



ausgestattet war. Also natürlich keine Kapelle.

Und wer kann schon sagen, ob es eine kommunale oder eine kirchliche Aufgabe ist, für den viertelstündigen Uhrschlag und zugleich für das Gebetsläuten am Morgen, am Mittag (traditionell in Franken 11 Uhr!), zum Friedensgebet um 12 und am Abend eine Glocke aufzuhängen – natürlich hoch genug? Und dass die seit 115 Jahren regelmäßig vor den Weißenbronner Hauptgottesdiensten läutet – das musste die gestrenge königlich bayerische Rechtsaufsicht ja wirklich nicht wissen.

Für den Unterbau eines Glockenstuhls freilich ist das „Glockenhäuschen“ recht gut ausgerüstet: Ein richtiger Altar mit neubarockem Altarblatt, ein wunderschöner Taufstein, umlaufende Bänke. Für zwanzig Leute reicht's mit Stühlen grad, und manchmal feiern auch vierzig. Ein wunderbares Beispiel, was eine winzige Gemeinde auf die Beine stellt, wenn sie nicht lang auf Genehmigungen und Zuschüsse von oben wartet und in großer Treue zu Evangelium und Kirche ihrem Glauben selbst Gestalt und Heimat gibt.

Hans Schlumberger

Grußwort des Dekans

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorgehen, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi“. (2. Kor. 4,6)

Zweierlei wird hier genannt:
Eine Gabe und eine Aufgabe.

Die Gabe, das ist das „helle Licht des Evangeliums“ von Jesus Christus. Es gibt unserem Leben Sinn und Zukunft, weil uns als Nachfolgern und Nachfolgerinnen Jesu versprochen ist, dass wir Teil haben an seinem ewigen Licht, an seiner Auferstehung, dass der Tod überwunden ist und Jesus uns zu Kindern des Lebens und des Lichts gemacht hat. Zu Menschen, die etwas wissen von der Liebe Gottes.

Und die Aufgabe, die Konsequenz ist dann, dass wir es weiter-sagen, dass der „helle Schein“ des Evangeliums hinausstrahlt in die Welt. Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Eigentlich brauchen wir gar nicht mehr hinauszugehen in die Welt, wie Jesus es uns im Missionsbefehl geboten hat: „Gehet hin in alle Welt!“ (Mt 28, 19f). Die Leute kommen ja zu uns auf der Suche nach Hoffnung, nach Neuanfang und Zuversicht. Manche auch bitter enttäuscht von einer Religion, die sie als brutal und gewalttätig erlebt haben. Jetzt käme es darauf an, dass diese Menschen unter uns etwas davon spüren, dass wir Christen sind.

Dass wir helfen und Nächstenliebe praktizieren einerseits. Aber auch dass wir eine Hoffnung haben, die trägt in guten und in schweren Lebensphasen. Und dass wir sie bezeugen.

Ich meine, es käme darauf an, dass wir uns als Christen nicht verstecken und uns dabei einreden, das wäre „Toleranz“. Wir brauchen doch gerade jetzt die Botschaft von diesem Jesus Christus, die Botschaft vom Licht, von Liebe, Gerechtigkeit für alle und Barmherzigkeit.

Der dreieinige Gott muss bekannt gemacht werden: Gott, den wir seit Jesus Christus als barmherzigen himmlischen Vater



kennen – und der alles andere als selbstüchtig, launisch oder angstmachend ist. Vor ihm haben alle Menschen dieselbe gleichberechtigte Würde als Person.

Die Freiheit, in der wir hier in Europa so gerne leben und die wir ohne Kompromisse verteidigen müssen, und die Würde jedes Menschen, egal ob Mann oder Frau, die kommen ja nicht einfach nur von der Französischen Revolution oder der Aufklärung her. Nein, ihre Wurzeln sind viel, viel tiefer.

Sie reichen bis zu dem Satz am Anfang der Bibel: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie als Mann und Frau.“

Gottesebenbildlichkeit, Einzigartigkeit und Würde des Menschen unabhängig von Hautfarbe und Geschlecht, Freiheit und Gleichheit, das alles hat biblische Wurzeln.

Erinnern wir uns an diese Wurzeln? Wir leben ja in einer Gesellschaft, wo wir die Früchte der christlichen Tradition nun jahrzehntelang unbekümmert genossen haben. Aber die Wurzeln zu verachten, das ist in unserer westlichen Gesellschaft „chic“ geworden: Im Urlaub eine Kirche besichtigen – das nehmen wir gerne mit. Aber eine Bibel fassen wir nur mit spitzen Fingern an, wenn überhaupt. Und beten? Das ist ja peinlich! Und die Gebote Gottes halten wir für antiquiert...

Wie gehen wir mit unseren Wurzeln um?

„Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“ Die Frage bleibt: Ist dieser helle Schein wirklich in unseren Herzen? Haben wir ihn wirklich eingelassen?

Paulus erinnert an den ersten Schöpfungstag, als Gott sprach: „Es werde Licht!“

Wenn also jemand versteht, was er an Jesus hat, dann ist das wie der erste Tag der Schöpfung! Dann wird es in ihm hell. Er kann sich darüber freuen, dass er für Gott unendlich kostbar ist, dass Gott ihn als einzigartigen Menschen geschaffen hat, dass er ihm vergeben und ihn erlöst hat. Dass also nicht mal der Tod ihm seine Einmaligkeit nehmen kann, und dass er als ein solcher Mensch lieben kann – und so wahres Leben findet. Und die Botschaft davon weitergibt.

Ganz herzlich grüßt Sie in der Verbundenheit des Glaubens an Jesus Christus,

Ihr Dekan Klaus Schlicker

Interview mit Rektor Dr. Mathias Hartmann

Herr Pfarrer Dr. Hartmann, Sie sind seit Oktober der neue Rektor der Diakonie Neuendettelsau. Wir wünschen Ihnen für die große Aufgabe Gottes Segen. In Ihrer Doktorarbeit haben Sie sich mit dem Thema „Servant Leadership“, dem dienenden Führen, beschäftigt. Kommt Ihnen dieses Nachdenken in Ihrer neuen Leitungsposition zugute – kritisch, bestätigend, selbstkritisch?



Zunächst vielen Dank für Ihre Segenswünsche. In den ersten Monaten im Amt als Rektor und Vorstandsvorsitzender habe ich viel Unterstützung gespürt und bin dafür dankbar. Nicht ich allein, sondern alle Leitenden der Diakonie Neuendettelsau haben in den letzten Jahren gemeinsam Führungsgrundsätze entwickelt. Selbstverständlich habe ich

meine Gedanken zum Dienenden Führen in diesen Prozess eingebracht. Ich profitiere von den Erfahrungen mit diesen Grundsätzen, die ich als Abteilungsdirektor der Fachabteilung Bildung in den letzten Jahren sammeln konnte. Als Mitglied des Direktoriums stand ich ja schon bisher in einer Mitverantwortung für das gesamte Werk. Dienendes Führen hat nichts mit Unterwürfigkeit zu tun. Mein Ziel ist es, dass jeder Mitarbeitende den Freiraum und die Mittel hat, um seiner persönlichen Aufgabe gerecht zu werden. Dabei immer wieder über die eigene Rolle – auch selbstkritisch – nachzudenken, gehört für mich dazu. Ebenso wichtig ist aber, dass ich Menschen um mich habe, die mir offen und ehrlich ihre Meinung sagen.

Viele Mitarbeitende haben die letzten Jahrzehnte als eine Zeit steiler Hierarchien empfunden. Wie wollen Sie damit umgehen?

Die letzten Jahre und Jahrzehnte waren sehr erfolgreiche Jahre für die Diakonie Neuendettelsau. Unser Werk ist schnell gewachsen, und vielleicht ist es in diesem dynamischen Prozess auch dazu gekommen, dass von außen der Eindruck einer sehr hierarchischen Struktur entstehen konnte. Nicht Hierarchien stehen aber im Zentrum guter Führung, sondern verbindliche

Klarheit, die dem einzelnen Mitarbeitenden Handlungssicherheit gibt. „Bleibt alles anders“ ist unsere Tagung für Leitende im Februar überschrieben. Besser kann man es nicht sagen. Ich werde nicht von einem Tag auf den anderen alles über den Haufen werfen, aber neue Akzente setzen. Dazu gehört, dass es mehr Verantwortung vor Ort in den Einrichtungen geben wird.

Wie muss man sich das Engagement der Diakonie im Ausland vorstellen: Geschieht das auf Kosten der Mitarbeitenden hierzulande? Woher kommen die Mittel für diese Arbeit?

Der diakonische Auftrag kennt keine nationalen Grenzen. Wir wollen dort tätig werden, wo Menschen Unterstützung brauchen und wir die richtigen Kompetenzen dafür haben. Jedes Projekt, das wir in Europa verwirklichen, wird sorgfältig auf seine wirtschaftliche Tragfähigkeit geprüft. Außerdem arbeiten wir mit vielen Partnern in anderen Ländern zusammen. Diese Kontakte erweitern unseren Horizont. Unsere Mitarbeitenden profitieren davon, zum Beispiel durch die Möglichkeit zu Einsätzen im Ausland. Generell gilt: Nur dadurch, dass wir wirtschaftlich arbeiten, haben wir die nötigen Mittel, um in die Zukunft zu investieren. Das werden wir weiter tun, auch und gerade in der Metropolregion Nürnberg. Entscheidend ist, was die Menschen in der jeweiligen Region brauchen.

In der Region sind viele Menschen befremdet davon, dass die Diakonie einem großen Anteil ihrer Mitarbeiter nur befristete Dienstverträge anbietet. Wird sich das ändern?

Das Thema Befristungen muss man differenziert betrachten. Es gibt gute Gründe für Befristungen: Wenn Mitarbeitende in Elternzeit gehen oder andere Auszeiten nehmen, zum Beispiel um Angehörige zu pflegen, können die Vertreter nur befristet angestellt werden. Auch bei Projektstellen oder in Arbeitsbereichen, in denen die Finanzierung oder die Auslastung nicht langfristig gesichert sind, führt an befristeten Verträgen kein Weg vorbei. Grundsätzlich strebt das Direktorium der Diakonie Neuendettelsau aber an, Befristungen auf das notwendige Maß zu begrenzen.

Sicher müssen Sie im neuen Amt noch mehr mit Ihrer Zeit haushalten. Wo und wie tanken Sie auf?

Partnerschaft mit Laulu

Welche Rolle spielt die Musik in Ihrem Leben?

Die Musik spielt eine große Rolle in meinem Leben. Nicht umsonst habe ich mit meiner Band einen Probenraum im Keller des Mutterhauses eingerichtet. Ich bin gern mit dem Motorrad unterwegs, auch wenn das jahreszeitlich bedingt im Moment nicht geht. Aber der nächste Sommer kommt bestimmt, und damit auch die nächste Tour. Rückhalt gibt mir meine Familie, auf die ich immer zählen kann.

Recht herzlichen Dank für das Gespräch.

Neue Kirchenleitung in der ELC-PNG



Bischof Jack Urame

zum Generalsekretär der ELC-PNG Bernhard Kaisom gewählt. Mit dieser Wahl werden also alle drei bisherigen Kirchenführer ersetzt.

Sowohl Bischof Jack Urame, bislang Direktor des „Melanesischen Instituts“ in Goroka, als auch der Assistenzbischof Kedabing Lukas, vormals Prinzipal des Senior-Flierl-Seminars in Logaweng, lebten und arbeiteten einige Jahre in Deutschland: Rev. Jack Urame mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Auhausen/Ries. Rev. Kedabing Lukas als Austausch-

Anfang Januar tagte die Synode der ELC-PNG zum dreißigsten Mal. Ein Höhepunkt war die Wahl der Repräsentanten der Kirchenleitung. Altbischof Giegere Wenge stellte sich erneut zur Wahl, unterlag aber in der Stichwahl gegen Rev. Jack Urame – dem ersten Bischof der ELC-PNG aus dem Hochland (Chimbu-Provinz). Zu seinem Stellvertreter wurde Rev. Kedabing Lukas (Wantuat) und



Generalsekretär Kaisom

pfarrer ebenfalls in Bayern. Bernhard Kaisom war im Rahmen eines Teaching-Preaching Einsatzes im Herbst 2012 für ein viertel Jahr in unserer Landeskirche unterwegs.

Weihnachtsbrief aus Laulu

Unser Dekanat wird auch dieses Jahr Studenten aus dem Dekanat Laulu am Senior-Flierl-Seminar in Logaweng und am Evangelism-Training-Center in Amron unterstützen. Ebenso hatten wir zugesagt die „Music-Ministry“ der Busu-Jugend mit zu tragen.

Jethro Nathan schrieb in seinem Weihnachtsbrief: „Ich danke unserem himmlischen Vater, dass er unsere Partnerschaft bis auf den heutigen Tag segnet; dafür, dass er unsere Delegation im Mai/Juni auf ihrer Reise behütet hat; dass sie gut nach Deutschland und dann auch wieder wohlbehalten bei ihren Familien ankamen; dass Ihr uns bei den Schulgeldern für fünf Studenten in Logaweng nach wie vor unterstützt. Zwei haben am 29. November graduiert (George Nathan und Bingtau Songe) drei weitere werden 2016 graduiieren: Wareo Mandot, Honi Methew, Morison Lengi. 2016 werden also diese drei wieder ans Seminar gehen, außerdem Tadong Yatapsa aus dem Mesem-Parish nach Amron um sich als Evangelist ausbilden zu lassen. 2016 im September werden wir die Yabim Distrikt-Frauen-Konferenz ausrichten.“

„Rogate“ ist Partnerschaftssonntag

Der Sonntag vor Christi Himmelfahrt trägt den Namen „Rogate“ (Betet!) und fällt in diesem Jahr auf den 1. Mai. Traditionell denken wir an diesem Tag in den Gottesdiensten unseres Dekanats an unsere evangelischen Geschwister im Partnerdekanat Laulu und beten für sie.

Heiner Stahl, Dekanatsmissionspfarrer

Gäste aus Papua Neuguinea werden erwartet

Seit 2010 hat die Kirchengemeinde Bürglein eine Partnerschaft mit dem Dekanat Kerowagi im Hochland von Papua Neuguinea. Alte Beziehungen zu Pfarrer Berthold Hager, der dort als Missionar wirkte, leben dadurch wieder auf. Erstmals sollen im Mai fünf Gäste kommen, zwei Pfarrer, ein Gesundheitsberater und zwei Frauen, wovon die eine in der Frauenarbeit aktiv ist und die andere im Gesundheitswesen.

Einführung von Pfrin. Dr. Konstanze Kemnitzer in Wassermungenau

Am 31.1.2016 wurde Dr. Konstanze Kemnitzer als Pfarrerin der Kirchengemeinde Wassermungenau durch unseren Dekan Klaus Schlicker eingeführt. Schlicker unterstrich die große Chance für beide Seiten: „Die Kirchengemeinde bekommt eine hoch motivierte, bestens ausgebildete Pfarrerin und für die Studenten in Neuendettelsau kommt ihre Dozentin aus einer lebendigen Kirchengemeinde.“ Die Lebendigkeit kam im Gottesdienst durch eine reichhaltige Kirchenmusik zum Ausdruck.

In der Antrittspredigt von Pfarrerin Kemnitzer klang das Thema ihrer Habilitation an, wie sich der Glaube wandelt und bewährt im Lebenslauf und in der Generationenfolge. Der Hebräerbrief wende sich an Christen der dritten Generation



mit Worten, die über die Zeit nun auch zu uns gekommen sind: „Seid nicht die Generation, an der das Band der Botschaft zerreißt. Die nächste Generation hält schon ihre Ohren und Hände offen. Es soll nicht an uns liegen, dass Glaubensschätze verloren

gehen. Das Wort Gottes ist wendig und stark wie ein zweischneidiges Schwert – es kann uns durch und durch gehen. Es macht uns liebevoll gegenüber Menschen, die uns an die Seite gestellt sind. Es kann durch dicke Schichten der Trauer und der Dunkelheit dringen. Darum lasst uns den Umgang mit dem Wort Gottes üben, unser Inneres mit biblischen Bildern füttern, das Abendmahl achten und vom Glauben erzählen bis ins hohe Alter“, so einige Kerngedanken ihrer Predigt.

Pfarrerin Kemnitzer ist als Jüngste von vier Töchtern 1975 im Pfarrhaus in Joditz in Oberfranken geboren – wie einst der Dichter Jean Paul, dessen Texte sie sehr mag. Ihr Vater war Pfarrer Adolf Kemnitzer, verheiratet mit Eva-Maria Kemnitzer, geb. Diebel, die selbst dem Pfarrhaus in Konradsreuth entstammt. Später zogen ihre Eltern nach Woringen im Dekanat Memmingen/Allgäu. Dort war ihr Vater über 25 Jahre Pfarrer, so dass sie ihre gesamte Kindheit und Jugend im Woringener Pfarrhaus erlebte. Sie sang im Kirchenchor, erlernte das Orgelspiel und engagierte sich bei der alljährlichen Sammlung

unserer evangelischen Aktion „Brot für die Welt“. Theologie studierte sie in Tübingen, München und Neuendettelsau. Ihr Vikariat absolvierte sie in Untersteinach bei Kulmbach und war dann als Pfarrerin in den ersten Amtsjahren an St. Markus in München/Innenstadt. In dieser Zeit schrieb sie eine Doktorarbeit zur Geschichte und Bedeutung der Aktion „Brot für die Welt“. 2007 wurde sie Assistentin am Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau. Neben eigener Lehrtätigkeit, Gottesdiensten und Seelsorge hat sie habilitiert mit der Forschungsarbeit: „Glaubenslebenslauf-Imaginationen. Untersuchungen zu Vorstellungen vom Glauben im Wandel der Lebensalter“. 2014 wurde sie Privatdozentin an der Augustana und hält seither wöchentlich Vorlesungen, derzeit zur Kasualientheorie, im kommenden Semester zur „Einführung in die Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland“. Mit Prof. Raschzok ist sie in verschiedenen Forschungsprojekten aktiv. So will sie auch künftig Theorie und Praxis, akademische Theologie und kirchengemeindliches Leben verbinden.

Ihr Mann Jan Kemnitzer ist evangelisch-lutherischer Pfarrer und Diakoniewissenschaftler. Er ist derzeit Assistent an der Augustana-Hochschule auf einer ebenfalls vollen Pfarrstelle. Beide freuen sich, dass sie in Wassermungenau eine neue kirchengemeindliche Heimat für sich und ihre drei Töchter Klara-Sophie, Marie-Luise und Rosa-Lia (sieben, fünf und zwei Jahre alt) finden dürfen. Bis das Pfarrhaus in Wassermungenau saniert ist, leben sie weiter in Neuendettelsau.



Dekanatsfrauen



Lichter-Gottesdienst

Der Gottesdienst der Dekanatsfrauen zum Jahresanfang war am 22.1.2016 erstmals im Refektorium Heilsbronn. Pfarrerin Ute Maier und ihr Team führten gut 80 Frauen mit Gedanken zu „Was trägt“ durch den stimmungsvollen, meditativen Gottesdienst. Es gab eine Bildbetrachtung zur Heilung des Gelähmten (Gisela Harupa), verschiedene spirituelle Stationen und Segnungen, einen Lichterzug mit Kerzen und Musik vom Chor der Frauen aus Bertholdsdorf. Ein reger Austausch bei Tee und kleinen Leckerbissen rundete den Abend ab. Für das Frauenhaus Ansbach wurden 410 Euro gespendet. Herzlichen Dank allen Beteiligten.

Frauencafe am 20.2.2016, 14.00 – 16.30 Uhr

Thema: Schmerztherapie heute
Referentin: Claudia Hafner, Erlangen
Ort: Gemeindehaus Immeldorf

Frauenfrühstück am 14.4.2016, 9.00 – 11.00 Uhr

Thema: „Des Christen Herz auf Rosen geht...“
Wissenswertes über die Lutherrose
Referentin: Dr. Auguste Zeiss-Horbach
Ort: Dorfgemeinschaftshaus Weißenbronn

Sternfahrt der Frauen im Dekanat am 15.6.2016

19.30 Uhr Treffpunkt an der Weidenkapelle, zwischen Petersaurach und Altendettelsau, danach gemütliches Treffen im Gemeindezentrum Petersaurach.

Kontaktfrauentreffen am 29.6.2016, 19.00 Uhr
mit Führung durch Hildes Bibelgarten.

Ort: Gemeindehaus Weißenbronn

Die Dekanatsfrauenbeauftragten Windsbach

Frühjahrssammlung der Diakonie Bayern 2016

Die Frühjahrssammlung steht im Zeichen der Flüchtlingshilfe. Die Gründe, das Heimatland zu verlassen, sind vielfältig. Verfolgung und Kriege gehören zu den häufigsten. Für Asylsuchende und Flüchtlinge ist Deutschland ein fremdes Land und sie sind deshalb auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. In den Asylsozialberatungsstellen der bayerischen Diakonie erhalten sie umfassende Auskünfte über ihre Rechte und Pflichten und die asyl- und ausländerrechtlichen Verfahren. Die Mitarbeitenden unterstützen die Ratsuchenden bei der Entwicklung neuer Perspektiven und bei der Sicherung des Lebensunterhaltes.

Für diese Angebote und die vielfältigen Leistungen diakonischer Arbeit bittet das Diakonische Werk Bayern anlässlich der Frühjahrssammlung vom 7. bis 13. März 2016 um Ihre Unterstützung.

Herzlichen Dank!

20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird

auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen unter www.hilf-uns-helfen.de



Weihnachtsfreude für Tafelkunden

Zur Weihnachtszeit erfreuten zusätzliche, länger haltbare Lebensmittel die Tafelkunden. So danken wir folgenden Einrichtungen für ihre Sonderspenden: Der Schulgemeinde Realschule Heilsbronn, dem Kindergarten St. Laurentius Neuendettelsau, dem Kinderhaus Mitteleschenbach, REWE Kunden für 300 Lebensmitteltüten, dem Obst- und Gartenbauverein Wassermungenau, dem Heimatverein Windsbach. Sehr dankbar sind wir auch für die regelmäßigen Lebensmittelspenden unserer treuen Partner seitens der Lebensmittelhändler und -produzenten.



In der letzten Tafelausgabe vor Weihnachten konnte, wie schon seit Jahren Tradition, in allen drei Ausgabestellen jedem Tafelkunden wieder eine Extratüte mit Kaffee, Konserven, Obst, Süßigkeiten und weiteren haltbaren Lebensmitteln überreicht werden.

In der Ausgabestelle Neuendettelsau erfreuten die Tafelmitarbeitenden die Tafelkunden zusätzlich mit einem liebevoll gedeckten Tisch mit Kaffee und Plätzchen und einem bunten Gabentisch. Dort durfte sich die Kundschaft kleine Geschenke aussuchen.

Die Tafelkunden in Heilsbronn wurden von der Familienhilfe zu einem Adventskaffe in den dortigen Bürgertreff eingeladen und erhielten mit Unterstützung seitens der Bürgerstiftung Heilsbronn zusätzlich einen Lebensmittelgutschein. Strahlende Kinderaugen gab es in der Ausgabestelle Windsbach. Hier wurden liebevoll verpackte Spielsachen an die Kinder der Tafelkunden vergeben. Die beiden Schwestern Susanne Braun und Maria Frieß wollten Kindern eine Freude machen.

Sie initiierten die Aktion. Zusammen mit Freunden und Nachbarn wurde jedem Kind ein Wunsch im Wert bis zu 15 Euro erfüllt. Susanne Braun und Maria Frieß übergaben an 36 begeisterte Kinder ein Geschenk.

Herzlichen Dank allen, die mit Geld- oder Sachspenden Solidarität für Bedürftige im Dekanat Windsbach zeigten. Nur mit dieser Unterstützung und der Mitarbeit vieler Ehrenamtlicher ist die Arbeit der Windsbacher Tafel möglich.

Wenn Sie selbst einen Tafelausweis beantragen möchten oder ehrenamtlich mithelfen wollen, wenden Sie sich bitte an die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit – Kontaktstelle Windsbacher Tafel, Telefon 09871/6559725

Franziska Delp

Diakonie
Windsbach

Kostenlose Beratungsangebote

Die Diakonie Windsbach ist für alle Menschen da – unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Status.

Die Räume der Geschäftsstelle in Windsbach beherbergen die Verwaltung mit der Geschäftsführerin Kerstin Ammermann, die KASA (Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit) und die Tafel mit Franziska Delp, die Suchtberatung mit Ingrid Straußberger, den Sozialpsychiatrischen Dienst mit Martin Klingel, die Beratungsstelle Kur mit Kerstin Ammermann, die Familien- und Dorfhelferinstation mit Beate Hechtel, und die Diakoniestation Neuendettelsau-Windsbach mit der Pflegedienstleistung Maria Gilch. Das Angebot konnte erfreulicherweise erweitert werden mit der Schuldnerberatung (Markus Wilms) und der Migrationsberatung (Gisela Brendle-Behnisch). Des Weiteren kooperieren wir mit dem Kinderschutzbund, um die Familienpatenschaften im Dekanat zu fördern. Auch unterstützen wir die regionale Trauergruppe.

Ende Oktober 2015 fand die jährliche Mitgliederversammlung statt. Hier berichtete die Dorfhelferin, Johanna Wiegel über ihren Arbeitsbereich.

Den ausführlichen Bericht zur Mitgliederversammlung und weitere Informationen finden Sie unter:
www.diakonie-windsbach.de

Kerstin Ammermann

Das EBW richtet derzeit alle Blicke auf das Reformationsjubiläum 2017. Wir planen dekanatsweite Veranstaltungen wie etwa einen Vortrag von Journalist, Moderator und Theologe Peter Hahne über die Kraft des reformatorischen Glaubens im Hier und Heute (für Frühjahr 2017), ein Schloßhofkonzert mit Dekanatsprojektchor in Dürrenmungenau (am 25.



Juni 2017, dem Gedenktag der Confessio Augustana) und ein Konzert von Viva Voce mit eigenem Reformationsprogramm (Herbst 2017). Wir haben einen Glaubenskurs in Gang gesetzt, der sich mit den vier Grundgedanken der Reformation – allein die Gnade, Jesus Christus, Glaube, hl. Schrift – befasst und bald in etlichen Gemeinden unseres Dekanats angeboten wird.



Schließlich übernehmen wir auch eine koordinierende Funktion für unser Dekanat. Wir werden alle Veranstaltungen, die im Bereich des Dekanats zum Reformationsjubiläum geplant sind, bis zum 31. Juli 2016 im EBW-Büro sammeln, daraus einen übersichtlichen Flyer erstellen, der in Gemeindebriefen abgedruckt werden kann, und für 2017 ein umfangreicheres Programmheft entwerfen, das die Vielzahl und Vielfalt von Feierlichkeiten in unserem Dekanat informativ abbilden wird.

Pfarrer Tobias Brendel, 1. Vorsitzender

28. Geistliche Musik im Münster Heilsbronn

Mit den Windsbacher Blechbläsern wird am 5. Mai 2016 um 19 Uhr die "28. Geistliche Musik im Münster Heilsbronn" eröffnet.

Eine große musikalische Bandbreite mit Vokal- und Bläserchören, Streichern und anderen Instrumentalisten und Organisten wird an jedem Donnerstag von Anfang Mai bis Ende August um 19 Uhr zu hören sein.

Mit dabei ist u.a. der Posaunenchor Heilsbronn (12. Mai), der Gospelchor Heilsbronn (9. Juni), der Windsbacher Knabenchor (7. Juli), die Treuchtlinger Kantorei (14. Juli) und Richard Robblee's "Very Little Big Band" (28. Juli).

Die SängerInnen und Instrumentalisten des Johann-Rosenmüller Ensembles aus Leipzig werden am 25. August einen krönenden Abschluss der Reihe bilden.

Alle weiteren Termine können Sie im Jahresprogramm, das in Ihrer Kirche ausliegt, einsehen bzw. auf der Dekanatshomepage nachlesen.

Chor und Orchesterkonzert mit Dekanatsprojektchor

Am Donnerstag, den 23. Juni 2016 um 19 Uhr werden im Rahmen der "28. Geistlichen Musik im Münster Heilsbronn" die festlichen Kantaten von Johann Sebastian Bach "Wir danken dir, Gott, wir danken dir" und "Lobet den Herrn, alle seine Heerscharen" von Georg Philipp Telemann aufgeführt. Mit dabei ist ein Projektchor des Dekanats, das Heilsbronner Kammerorchester, die Sopranistin Silke Mändl, Tenor Christian Heidecker, Bassist Markus Simon, drei Trompetenspieler (u.a. mit Johannes Stürmer), Claus Bernecker an der Pauke und Angelika Lohse an der Orgel.

Die Gesamtleitung hat Dekanatskantor Michael Stieglitz. Die festgelegten Proben des Chores begannen bereits im Februar. Herzliche Einladung bei freiem Eintritt!

Michael Stieglitz

Dekanatsjugend

JuMi steht für Jungschar-Mitarbeitende

Seit Herbst sind alle Mitarbeitenden, die in der Leitung von Jungschar- und Jugendgruppen aktiv sind, zu einem monatlichen Treffen auf Dekanatssebene eingeladen. Wir tauschen uns aus und erarbeiten gemeinsam Jungscharstunden. Die nächsten Termine sind: 5.4., 10.5., 14.6. und 12.7. jeweils von 19 bis 21 Uhr. Infos, auch zum wechselnden Ort des Treffens, bei Mike Hofmann (s. S. 19).



JuMi-Wochenende in Ostheim

Jugendcamp in Südfrankreich

für Jugendliche ab 14 Jahre vom 31.7. bis 12.8.2016



Einmal im Jahr so richtig chillen und die Seele baumeln lassen! Raus aus dem Stress. Rein ins Ferien-Abenteuer. Neues wagen, Freunde finden, Gott erleben und natürlich Sonne und Strand genießen.

Unser Camp liegt in traumhafter Lage direkt am Meer!
Kosten: 495 Euro incl. Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Programm und Ausflüge

Leitung: Andreas Güntzel, Dekanatsjugendreferent
Infolyer können zugeschickt werden.

Kinderzeltlager "Detektive"



Vom 8. bis 12. August findet das diesjährige Kinderzeltlager am Zeltplatz Edelweißhütte bei Hersbruck (Happurger Stausee) statt. Eingeladen sind Kinder im Alter von 8 – 12 Jahren. Unser diesjähriges Thema ist „Detektive“. Kosten: 85 Euro bzw. 65 Euro für jedes weitere Kind eines Haushaltes. Anmeldung bei Diakon M. Hofmann, 09871 656665.

Segelfreizeit Thor Heyerdahl „Sail 2016“

Segeltörn für Jugendliche ab 15 Jahren auf der Ostsee vom 31.8.-12.9.2016. Das Abenteuer auf einem der letzten großen Windjammer: Selber ein großes Segelschiff steuern, Segel setzen, in die Masten aufentern, auf hoher See in unbekanntem Gewässern kreuzen, Häfen unsicher machen, Expedition in Inselwelten, unbewohnte Inseln erobern – das alles kann hier wahr werden!

Kosten incl. Anreise, Verpflegung, sämtliche Aktivitäten: 620 Euro.

Infos und Anmeldung bei Pfr. Günther Brendle-Behnisch, 09872 93925.

Anmeldungen aller Freizeiten liegen in den Kirchengemeinden bzw. im Dekanatsbüro aus.



Aktuelles aus den Gemeinden

Bertholdsdorf



Die Kirchengemeinde durfte Frau Ingrid-Maria Schütz für 60-jährigen Organistendienst im Silvestergottesdienst ehren. Zu ihrem Jubiläum wurden ihr Blumen, ein Geschenk und eine Ehrenurkunde von Pfarrerin Adriane Beatrice Sossmeier und Vertrauensfrau Elfriede Ostertag überreicht.

Bürglein

Die Lektorin Petra Frank aus Bonnhof hat ihre Ausbildung zur Prädikantin abgeschlossen. Ihre Einführung durch Dekan Schlicker ist im Lauf des Sommers vorgesehen.



Heilsbronn



Am Sonntag, 8. November 2015, wurde Petra Hinkl von Pfarrer Dr. Ulrich Schindler in ihr Amt als Predigt-Lektorin eingeführt. Sie wird im Jahr 2016 beim Gottesdienst-Institut die Ausbildung zur Prädikantin machen.

Immeldorf

Jubiläumskonzert des Immeldorfer Gesangvereins mit Posauenchor und den Gesangvereinen Unterrottmannsdorf und Lichtenau am 7. Mai, 19 Uhr in der St.-Georg-Kirche Immeldorf.

Tagesbetreuung in Lichtenau

Mitten in der Lichtenauer Altstadt, Am Marktplatz 6, bietet die Diakonie Lichtenau im Haus der Begegnung eine Tagesbetreuung an für Demenzzranke und Verhinderungspflege, und das an vier Tagen in der Woche.



Auf drei Besucher kommt eine Pflegekraft. Hauptamtliche und ehrenamtlich Mitarbeitende arbeiten mit den Menschen, um vorhandene Fähigkeiten zu erhalten und zu fördern. Neu geknüpfte Sozialkontakte in der Gruppe sind dabei von unschätzbarem Wert und schützen vor Isolation. Pflegende Angehörige sollen mit diesem Angebot entlastet werden. Kontakt: Schwester Christine Schiefer, Diakoniestation Lichtenau, Bergstraße 7. Tel. 09827 7469 oder 0151 10234456 (Diakoniestation. Lichtenau@t-online.de).

Petersaurach

Am Sonntag, 2. Advent, wurde Michael Waldenmayer als Prädikant im Festgottesdienst von Pfarrerin Inge Kamm und Dekan Klaus Schlicker in sein Amt eingeführt.



Konzert mit dem Dieter Köhnlein Trio

am Samstag, 16. April 2016, 19:30 in Uhr Petersaurach im Gemeindezentrum, Hauptstr. 20.

Eintritt: 15 Euro.



Dieter Köhnlein (Klavier) ist gebürtiger Ansbacher und international bekannter Jazz-Musiker. Er tritt auf mit Rudi Engel (Bass), Professor für Jazzbass an der

Musikhochschule in Würzburg, und Matthias Rosenbauer (Schlagzeug), Dozent an der Musikhochschule Nürnberg. Das Dieter Köhnlein Trio spielt Kompositionen des Bandleaders. Sie sind in der Sprache des modernen Jazz geschrieben. Die Musik des Trios bewegt sich zwischen sperrigem Blues und quirligem Latin Jazz, zickigem Neo Bebop und subtilen Balladen. Der Klang der Gruppe wird gleichermaßen geprägt von Powerplay, lyrischem Spiel und freien Passagen.

Doppeltes Kirchenjubiläum 2016 in Vestenberg



Die Kirchengemeinde Vestenberg feiert im Jahr 2016 ein doppeltes Kirchenjubiläum: 125 Jahre Laurentiuskirche und 550 Jahre Gemeindehaus.

Pfarrer Johann M. Wäglein war von 1825–1833 Pfarrer in Vestenberg. In den von ihm gefertigten umfangreichen Pfarrbeschreibungen ist zu lesen: „1466 stiftete Ritter Conrad von Eyb zu Vestenberg eine ewige Meßpfründe und Kaplanei zu der von ihm erbauten Kirche und widmet dieselbe mit einem Wohnhaus, Garten und anderen Einkünften.“

Damit dokumentierte er, dass es die Pfarrei Vestenberg bereits seit 550 Jahren gibt und dass im Jahr 1466 die Kapelle in

Vestenberg (heute Gemeindehaus) gebaut wurde.

Die heutige St. Laurentiuskirche in Vestenberg im neugotischen Stil wurde nach dreijähriger Bauzeit am 16. August 1891 feierlich eingeweiht.

Am Kirchweihsonntag, dem 14. August 2016 wird die Kirchengemeinde Vestenberg das Jubiläum 125 Jahre St. Laurentiuskirche feiern. Die Regionalbischöfin Gisela Bornowski hat ihre Teilnahme am Kirchweih-Gottesdienst zugesagt. An diesem Kirchweihsonntag werden die Kirchenglocken nicht nur in Vestenberg, sondern in ganz Bayern zu hören sein. Der bayerische Rundfunk wird an diesem Tag in seinem 1. Hörfunkprogramm das „12-Uhr-Läuten“ aus Vestenberg übertragen. Am Sonntag den 4. September 2016 begeht die Kirchengemeinde Vestenberg die Feier 550 Jahre Pfarrei und Kapelle mit verschiedenen Veranstaltungen und mit einem Gottesdienst auf der Freilichtbühne. Dekan Schlicker wird an diesem Tag die Predigt halten.

Ulrike Hansen

Wassermungenau

Alle zwei Jahre organisiert Karin Naas gemeinsam mit Thomas Grillenberger ein Adventskonzert mit Chören und Musikern aus Wassermungenau. Es wirkten mit der Kinder- und Kir-



chenchor, der Posaunenchor, der Männergesangverein Frohsinn, die Sopranistin Claudia Braun-Tietje begleitet durch Susanne Grillenberger mit Geige und Thomas Grillenberger am Klavier, sowie die 14-jährigen Schüler Carolin Glombik und Lukas Mathy, die mit ihrem Klavierlehrer sechshändig zwei Weihnachtslieder vortrugen.

Yvonne Mathy

Geschäftsführer für Kita's im Dekanat



Seit 1.1.2016 ist Stefan Queiber als Geschäftsführer für fünf Kindertagesstätten des Dekanats Windsbach in Dürrenmungenau, Lichtenau, Neuendettelsau, Wassermungenau und Windsbach verantwortlich.

Geboren und aufgewachsen ist er in Windsbach. Seine Ausbildung

zum Bankkaufmann hat er in Ansbach und in diversen Filialen seiner ausbildenden Bank gemacht. Nach seiner Ausbildung hat er das Studium zum Bankfachwirt in Nürnberg erfolgreich abgeschlossen. Nach dieser Zeit war er für unterschiedliche Banken und Finanzdienstleister, in den letzten Jahren vor allem in beratender Funktion der Geschäftsführungen, tätig. Seine Erfahrungen bringt er nun ein, um die Kindergärten in unserem Dekanat organisatorisch und wirtschaftlich erfolgreich zu führen.

BR-Fernseh-Gottesdienst aus dem Münster Heilsbronn mit dem Windsbacher Knabenchor

Am Sonntag Kantate, 24. April 2016, überträgt das Bayerische Fernsehen um 10 Uhr den Gottesdienst live aus dem Münster Heilsbronn. Der Windsbacher Knabenchor wird den Gottesdienst musikalisch gestalten. Als Prediger und als Liturgin wirken Dekan Klaus Schlicker und Pfarrerin Allison Wernen Hoenen mit.

Angst frisst Seele auf – zur Flüchtlingsfrage heute

Es müsste gelingen: Zwischen berechtigten Sorgen und undefinierbarer Angst in der Flüchtlingsfrage unterscheiden können. Berechtigte Sorgen führen zu Lösungen oder zumindest zu Lösungsansätzen; Angst frisst Seele auf.

Natürlich gibt es viele offene Fragen, eine Reihe von Problemen, anstrengende Herausforderungen. Aber es braucht auch eine Antwort auf die Frage: Wohin sollen die Menschen, die vor Krieg, Morden, Entführung, Vergewaltigung fliehen? Libanon, Jordanien, auch Griechenland, Italien und die Türkei leisten schon viel Flüchtlingsarbeit. Seit Jahren. Wir wissen das. Jetzt sind wir in Deutschland besonders gefordert – mit all unseren Möglichkeiten und Kräften.

Und es kann viel geschafft werden.

Was werden die Menschen, die in unserem Land Zuflucht suchen, einmal ihren Enkelkindern von uns erzählen?

Karl-Heinz Klose, Pfr.i.R.

Statt vieler Argumente ...

... berichte ich von einigen Begebenheiten und Begegnungen mit Flüchtlingen und ihren Familien (Namen wurden geändert). Jeder und jede, die Asylsuchende unterstützt, kann ähnliche Geschichten erzählen.

Ayasha kam vor einem Jahr aus Syrien – von weit hinten, wo der Irak und die Türkei aneinandergrenzen. Sie ist Mutter von vier Kindern. Sie kam mit Kopftuch, gebückt, mit traurigem Gesichtsausdruck. Jetzt sehe ich sie oft lachen und aufrecht gehen. Das Kopftuch trägt sie weiterhin.

Eleonora hat in Aleppo Englisch gelernt. Ihr Haus steht nicht mehr. Verwandte sind im Krieg gestorben oder verschleppt. Seit vier Monaten besuchte sie unseren privaten Sprachkurs. Als ich ihr einen etwas komplizierten Sachverhalt auf Englisch erklären wollte, schaute sie mich an und sagte: „Bitte deutsch!“

Ismails Vater ist in einem afrikanischen Gefängnis „verschwunden“; er entzog sich dem gleichen Schicksal durch seine Flucht. Jetzt kann er äußerlich in Frieden leben; innerlich kämpft er, weil er lernen muss, Frauen in Augenhöhe zu begegnen und gleichberechtigt zu behandeln.

Salim half beim Abholen von Möbeln. Wir brachten sie in eine unmöblierte Wohnung für eine Flüchtlingsfamilie. „Flüchtlinge arbeiten für Flüchtlinge“ heißt unsere Aktion. Seine Familie hat offene Rechtsanwaltskosten. Ich gab ihm zum Feierabend ein Kuvert. Er schaute hinein, sah das Geld, fragte: „Für Arbeit?“ Ich bejahte. Er gab mir das Kuvert zurück, schüttelte den Kopf: „Nein, danke“.

Gadi ist die älteste von drei Schwestern, aber nicht die größte. Sie schien zurückgeblieben. Die Kinderärztin und ein Facharzt entdeckten die Ursachen und konnten dem Kind mit einfachen Mitteln helfen. Sie ist ein gesundes Kind geworden. Die Eltern sind den deutschen Ärzten zutiefst dankbar.

Karl-Heinz Klose, Pfr.i.R., einer der Koordinatoren des Asylunterstützerkreises Heilsbronn

Wichtige Namen und Adressen

Evang.-Luth. Dekanat

Heinrich-Brandt-Str. 6, 91575 Windsbach

homepage: www.dekanat-windsbach.de

Dekanatssekretärinnen: Gabi Wimmer und Ingrid Kirsch

Bürozeiten: Di, Mi, Do, Fr 8-12 Uhr, Di 14 – 16:30 Uhr

Tel. 09871 657625 Fax: 09871 7763

E-Mail: dekanat.windsbach@elkb.de

Konto-Nr. des Dekanats:

IBAN: DE5676550000760600635 BIC: BYLADEM1ANS

Dekan: Klaus Schlicker, Windsbach, Tel. 09871 657625

stellvertretender Dekan:

Claus Ebeling, Lichtenau, Tel. 09827 247

Präsidium der Dekanatsynode:

Lutz Egerer, Petersaurach, Tel. 09872 9798-10

Christel Rabe, Heilsbronn, Tel. 09872 5372

Dekanatskantor:

Michael Stieglitz, Heilsbronn, Tel. 09872 9574851

Bezirksobmann der Posaunenchor:

Robert Keil, Lichtenau

Dekanatsfrauenbeauftragte:

Lisa Koffler-Leidel, Aich, Tel. 09872 955362

Elfriede Hauenstein, Neuendettelsau, Tel. 09874 66042

Jugendwerk:

Michael Hofmann, Tel. 09871 656665

Andreas Güntzel, Tel. 09874 689116

Ambulanter Hospizdienst

Einsatzleitung: Eveline Groner, Mutterhaus,

Wilhelm-Löhe-Str. 16, 91564 Neuendettelsau

Tel. 09874 8-2345. Mobil: 015122244778

Diakoniestationen

Diakoniestation Heilsbronn und Umgebung

für das Gebiet der Kirchengemeinden Heilsbronn, Petersaurach, Bürglein, Weißenbronn, Bruckberg, Großhaslach und Vestenberg. Pflegedienstleitung Schwester Marina Fromm, Frühlingstr. 5, 91560 Heilsbronn, Tel. 09872 974412

Diakonieverein Lichtenau

für das Gebiet der Kirchengemeinden Lichtenau und Immeldorf.

Schwester Christine Schiefer, Bergstr. 7, 91586 Lichtenau, Tel. 09827 7469

Diakoniestation Neuendettelsau / Windsbach

für das Gebiet der Kirchengemeinden Neuendettelsau, Reuth, Wernsbach und Windsbach.

Pflegedienstleitung Maria Gilch, Tel.: 09871 65597-10

Diakoniestation Rohr

für das Gebiet der Kirchengemeinde Bertholdsdorf.

Ansprechpartnerin: PDL Marga Link, Tel. 09876 474

Diakoniestation Wassermungenau

für das Gebiet der Kirchengemeinden Dürrenmungenau mit Abenberg und Wassermungenau.

Ansprechpartnerin: Ute Wieskemper-Götz, Tel. 09873 1257

Diakonisches Werk Windsbach e.V.

Hauptstr. 16, 91575 Windsbach

www.diakonie-windsbach.de

Tel. 09871 65597-0 Fax: 09871 65597-12

Familienpflege und Dorfhelferinstation

Einsatzleitung: Beate Hechtel, Tel. 09871 65597-11

Familienerholung & Kurberatung

Kerstin Ammermann, Tel. 09871 65597-13

Beratungsstelle Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit und Windsbacher Tafel, Familienpatenprojekt

Franziska Delp, Dipl. Sozialpädagogin

Tel. 09871 65597-25. Fax: 09871 65597-26

Suchtberatung

Ingrid Straußberger, Tel. 09871 65597-29

Beratungsstelle für seelische Gesundheit

– **Sozialpsychiatrischer Dienst**

Martin Klingel, Terminvereinbarung Tel. 0981 14440

Schuldnerberatung

Herr Nedler, Tel. 09826 6585494

Schwangerschaftsberatungsstelle

Andrea Strauß, Tel. 0981 466149-0

Evangelische Jugendsozialarbeit Tel. 0981 9720-386



Assylarbeit in Heilsbronn

Sprachkurs (oben), Begegnungscafe (Mitte und unten links), Kleiderkammer am Marktplatz 10, geöffnet montags 10-12 Uhr (unten rechts,)

Der Judenkönig

Ein Bild eines Bauernmalers. Jesus? Ein Mann, hingerichtet. Nichtschön. Vielleicht hat der Nachbar Modell stehen müssen. Er hatte keine Gestalt und Hoheit, heißt es im Gottesknechtlied (Jesaja 53,2). Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

Übergroß über dem Gekreuzigten das Schild. Iesus Nacarenus Rex Iudaeorum. Jesus aus Nazareth. König der Juden. Vorher hat es Streit gegeben, einen Wettbewerb. Wer Jesus wirkungsvoller demütigen kann. Wer damit einleuchtender begründen kann, warum hier einer unter Qualen sterben soll. Pilatus legte Wert darauf, ihn als König der Juden zu foltern und zu demütigen, stellvertretend für sein religiös so eigenwilliges

und deshalb unterdrücktes Volk. Nein, sagten seine Kollaborateure in Jerusalem: Weil Jesus behauptet hat, er sei der König der Juden, deshalb müssen wir ihn brechen und töten. Die Übermacht des Römers setzt sich durch. König der Juden. Jüdische Frau. Heilige Gemeinde. Lehrer der israelitischen Schule. Jüdische Selbstorganisation. Vor einigen Jahrzehnten hat man das in Deutschland nicht so gesagt. Judenkönig. Judenweib. Judenschaft. Judenlehrer. Judenrat. Das klang verächtlicher.

Also angemessener. Eine Folge davon: Viele Deutsche werden verlegen, solange sie wenige Möglichkeiten wahrnehmen, mit Juden ins Gespräch zu kommen, und tun sich schwer, das Wort „Jude“ unbefangen in den Mund zu nehmen. Es klingt ihnen immer noch abwertend in den Ohren.

Kurt Goldstein aus Dortmund-Scharnhorst war ein Schüler mit einem Gewissen für die, die ärmer waren. Er begann sich für Politik zu interessieren, und engagierte sich in der Jugendarbeit. Als er knapp neunzehn war, kamen die Nazis an die Macht. Auf einmal stand Kurt auf Fahndungslisten. Lebensgefährlich wurde das spätestens 1934. Da wurde er zwanzig.



Kurt war Jude. Freunde und Verwandte versteckten Kurt jahrelang. Subversiv schlug er sich nach Spanien durch und kämpfte gegen die Faschisten. Als Gefangener wurde er erst an Frankreich ausgeliefert, dann nach Deutschland. Das war wie eine Verurteilung zum Tod nach unsäglicher Ausbeutung und Qual. Kurt wurde nach Auschwitz verschleppt. Im Außenlager Jawiszowice mussten er als Häftling Nr. 58866 und Hunderte anderer Männer ohne richtiges Werkzeug zwölf Stunden am Tag Kohle schürfen, manchmal in Doppelschicht. Absicht war das, der Zweck des Lagers: Vernichtung von Menschen durch Arbeit. Die Hände bluteten ihnen. Alle paar Tage wurden die, die nicht mehr konnten, „ausgesondert“ und

getötet. Kurt wurde zum Sprecher der Wehrlosen und beehrte auf. Dunkelhaft hatte er zu erwarten, Folter, Scheinhinrichtungen. Auf einmal nannten sie ihn den „Judenkönig“. Mit Respekt vielleicht die Mithäftlinge. Umso verächtlicher und demütigender die Wachleute. Kurt aus Dortmund. Judenkönig.

Wie es dem König ergeht, davon war der antike Orient überzeugt, so geht es dem Volk. Stellvertretend übt er Macht aus. Stellvertretend triumphiert er. Stellvertretend wird er, wenn er scheitert, von

den neuen Mächtigen gedemütigt, entkleidet, gefoltert, der johlenden oder bestürzten Öffentlichkeit vorgeführt.

Er repräsentiert das Volk nicht, er stellt sein Geschick dar. Am eigenen Leib.

Der Karfreitag war in früheren Jahrhunderten der Tag, an dem Juden sich besonders ängstigen mussten. Vor Übergriffen gehässiger Christen. An keinem Karfreitag mehr komme ich dran vorbei: Jesus hat teil am Schicksal seines Volks. Und, auf andere Weise, wenn wir leiden, an unserem. Viel mehr lässt sich, bevor es Ostern und Pfingsten wird, noch nicht sagen.

Hans Schlumberger

Impressum

Verantwortlich: Dekan Klaus Schlicker und Team. Layout: Elfriede Kopper, Hans Gernert.

Druck: Druckerei Salinger & Thuy, Ansbach

copyright: Nachdruck und Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung